

Christian Glocker

# Konjunkturaufschwung in Österreich

## Prognose für 2017 und 2018

### Konjunkturaufschwung in Österreich. Prognose für 2017 und 2018

Nach einem Wachstum von 1,5% im Jahr 2016 dürfte die österreichische Volkswirtschaft 2017 und 2018 wesentlich kräftiger expandieren. Die Vorlaufindikatoren liefern deutliche Hinweise auf eine weitere Konjunkturbelebung. Neben einer lebhaften Binnennachfrage, die wiederum von der günstigen Arbeitsmarktlage profitiert, sollte der Außenhandel wieder stärker zum Wirtschaftswachstum beitragen. In diesem Szenario wird die österreichische Wirtschaft im laufenden Jahr um 2,0% und 2018 um 1,8% wachsen.

### Business Cycle Upswing in Austria. Economic Outlook for 2017 and 2018

From a rate of growth of 1.5 percent in 2016, demand and output in Austria are expected to accelerate significantly in 2017 and 2018. Leading indicators clearly suggest a further strengthening of business activity. Apart from lively internal demand benefitting from benign labour market conditions, foreign trade will rebound and contribute more strongly to GDP growth than in recent months. In this environment, the Austrian economy is expected to expand by 2.0 percent in the current year and 1.8 percent in 2018.

#### Kontakt:

**Dr. Christian Glocker:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und [http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht\\_erstattung-Glossar.pdf](http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf) • Abgeschlossen am 22. März 2017.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at))

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Aufschwungphase. Ihre Hauptstütze ist bisher die lebhafte Binnennachfrage, die wiederum von der günstigen Arbeitsmarktlage profitiert. Das Auslandsgeschäft dürfte sich im Einklang mit dem Anziehen der Nachfrage auf den Absatzmärkten verstärken. In den USA wird die Wirtschaft insbesondere im Jahr 2017 wieder kräftiger wachsen, und ähnlich dürfte sich die Konjunktur auch im Euro-Raum weiter beleben. Zudem sollte mit der Aufwärtstendenz der Rohstoffpreise die Entwicklung vor allem in rohstoffexportierenden Ländern wieder an Dynamik gewinnen. Daher sollte aufgrund einer Steigerung der heimischen Exporte in beiden Prognosejahren der Außenhandel wieder deutlich mehr zum Wachstum beitragen und damit die schwungvolle Binnenkonjunktur unterstützen.

In diesem Umfeld einer breit angelegten positiven Entwicklung der Nachfragekomponenten einerseits sowie der Produktion der einzelnen Wirtschaftsbereiche andererseits dürfte die Konjunktur in Österreich zunehmend an Dynamik gewinnen. Das günstige Bild der Vorlaufindikatoren untermauert zusätzlich die Aussicht auf ein Anhalten der Aufschwungphase über den gesamten Prognosehorizont. Unter diesen Bedingungen könnte das reale BIP im laufenden Jahr um 2,0% wachsen und 2018 um 1,8% zunehmen. Das Expansionstempo übersteigt damit über den gesamten Prognosezeitraum spürbar die Wachstumsrate des Produktionspotentials. Zwar dürften damit die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im Zuge der Konjunkturbelebung merklich ausgeweitet werden, die Produktionslücke (Output-Gap) wird sich bis Ende 2018 dennoch nicht schließen. Der von dieser negativen Produktionslücke ausgehende inflationsdämpfende Einfluss sollte jedoch abebben und der Preisdruck damit zunehmen. Nach einer Teuerungsrate von 0,9% im Jahr 2016 dürfte der Verbraucherpreisindex (VPI) in beiden Prognosejahren um jeweils 1,7% steigen. Schwankungen der Rohölnotierungen bilden weiterhin ein Risiko insbesondere für die Inflations-

prognose, das aber insgesamt ebenso wie die Risiken für das Wirtschaftswachstum ausgeglichen erscheint.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,8	
Herstellung von Waren	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 3,6	+ 2,9	
Handel	- 2,1	+ 2,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	
Private Konsumausgaben, real <sup>1)</sup>	- 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	
Dauerhafte Konsumgüter	- 3,0	+ 0,1	- 0,6	+ 3,1	+ 2,5	+ 1,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 2,2	- 0,9	+ 0,7	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,4	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 2,4	- 1,0	+ 3,6	+ 6,4	+ 4,0	+ 2,5	
Bauten	- 0,9	- 0,1	- 1,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,4	
Exporte, real	+ 0,5	+ 2,3	+ 3,6	+ 1,7	+ 3,6	+ 3,4	
Warenexporte	- 0,7	+ 2,2	+ 3,5	+ 1,5	+ 3,7	+ 3,6	
Importe, real	+ 0,7	+ 1,3	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,0	
Warenimporte	- 2,0	+ 0,8	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,1	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,3	
Mrd. €	322,54	330,42	339,90	349,49	361,18	372,95	
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,0	2,4	1,8	1,6	1,6	1,6
Verbraucherpreise	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,7	
Dreimonatszinssatz	in %	0,2	0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,1
Sekundärmarktrendite <sup>3)</sup>	in %	2,0	1,5	0,7	0,4	0,6	0,9
Finanzierungssaldo des Staates							
(laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,4	- 2,7	- 1,0	- 1,4	- 1,2	- 0,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>	5,4	5,6	5,7	6,0	5,9	5,9	
In % der unselbständigen							
Erwerbspersonen <sup>6)</sup>	7,6	8,4	9,1	9,1	8,9	8,9	

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. – <sup>6)</sup> Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

Die öffentlichen Finanzen profitieren zwar von der günstigen Konjunktur und dem Rückgang der Zinsausgaben, jedoch steht diesen positiven Einflüssen eine insgesamt tendenziell expansive Ausrichtung gegenüber. Der fiskalische Expansionsgrad sollte dennoch 2017 und 2018 schrittweise abnehmen und somit der negative Finanzierungssaldo kleiner werden. Der Konjunkturaufschwung bringt einen spürbaren Beschäftigungsanstieg mit sich. Wegen der anhaltend starken Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes dürfte die Arbeitslosenquote 2017 nur leicht sinken und im Folgejahr stagnieren.

## 1. Die Ausgangslage

Die österreichische Volkswirtschaft erhielt zuletzt zunehmend stärkere Impulse von der Binnennachfrage. Eine kräftige Ausweitung des Konsums der privaten Haushalte trug in Verbindung mit einer höheren Investitionsbereitschaft das Wachstum. Die Nettoexporte leisteten insgesamt einen negativen Beitrag zum heimischen BIP-Wachstum.

2016 wuchs die österreichische Volkswirtschaft mit +1,5% gegenüber dem Vorjahr deutlich kräftiger als in den Jahren davor. Die Konjunktur belebte sich im Jahresverlauf 2016 kontinuierlich und setzte damit den Trend aus dem Jahr 2015 fort. Bereinigt um die üblichen Schwankungen vierteljährlicher BIP-Angaben zeigt sich ein Muster der Beschleunigung bereits seit Ende 2014: Im Jahr 2014 lag der Durchschnitt der vierteljährlichen BIP-Wachstumsraten noch bei rund 0,1% und erhöhte sich 2015 auf rund 0,3%. 2016 war der durchschnittliche Quartalsanstieg mit 0,4% der höchste seit 2011.

Das Wirtschaftswachstum gewann überdies 2016 zunehmend an Breite: Dies zeigte sich auf der Nachfrageseite u. a. in einer beträchtlichen Ausweitung des Konsums der privaten Haushalte, während zugleich die Investitionen anzogen. Die Belebung der Binnenkonjunktur trug damit zunehmend den Aufschwung. Mit der deutlichen Ausweitung der Importe und der gleichzeitig schwächeren Entwicklung der Exporte (hoher Importgehalt) wurde der Außenbeitrag zum heimischen Wirtschaftswachstum jedoch negativ.

Auf der Angebotsseite spiegelt sich die zunehmende Breite des Konjunkturaufschwunges in der erheblichen Wachstumsbeschleunigung konjunktursensitiver Sekto-

ren. Dies sind derzeit vorwiegend die Sachgütererzeugung und mit ihr eng verknüpfte Sektoren wie Handel und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie der Finanzsektor, der nach einer längeren Phase der Restrukturierung zuletzt wieder positiv zum Wirtschaftswachstum beitrug.

Im Einklang mit der Konjunkturdynamik verbesserte sich auch die Situation auf dem heimischen Arbeitsmarkt zunehmend. Die anhaltend kräftige Ausweitung der Beschäftigung gewann 2016 nochmals an Schwung und ermöglichte damit zunehmend einen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote stieg zwar auch 2016 gegenüber dem Vorjahr, im saisonbereinigten Monatsverlauf zeigte sich aber bereits eine rückläufige Tendenz. Vor diesem Hintergrund verringerte sich nun auch die Produktionslücke (Output-Gap) weiter, womit jedoch auch der von der negativen Produktionslücke ausgehende inflationsdämpfende Einfluss spürbar nachließ. Der jüngste Anstieg der Inflationsrate war allerdings primär vom Anziehen der Rohstoffpreise geprägt.

## 2. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt Informationen über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Rohstoffpreise, der Wechselkurse und der Zinssätze, die bis Mitte März 2017 verfügbar waren. Der Prognosehorizont reicht vom I. Quartal 2017 bis zum IV. Quartal 2018. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden alle Maßnahmen einbezogen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wurde. Die Maßnahmen aus der Neuauflage des Regierungsprogrammes von Anfang 2017 wurden für die vorliegende Prognose nicht berücksichtigt.

### 2.1 Weltkonjunktur anhaltend robust

Die Weltwirtschaft expandierte 2016 mit einer Rate von 3,1%. Das Wachstum entsprach damit weitgehend den Prognosen. Im 2. Halbjahr 2016 zog die Konjunktur spürbar an, wie die Ausweitung der Industrieproduktion und des Warenhandels (jeweils laut CPB) zeigt. Das günstige Bild der Vorlaufindikatoren weist auf ein Anhalten dieser Entwicklung im Frühjahr 2017 hin. So stieg der weltweite Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe laut Markit von einem bereits hohen Niveau aus im Februar neuerlich.

In den meisten Industrieländern gewann die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2016 an Dynamik. Dies mag zum Teil einem Rückkoppelungseffekt der merklichen Belebung in den Schwellenländern zuzuschreiben sein. So stützte eine robuste Binnenkonjunktur die Expansion in China, das 2016 insgesamt sehr stabile Wachstum dürfte, wie die Vorlaufindikatoren zeigen, im Frühjahr 2017 anhalten. In Russland dürfte das reale BIP einer ersten Schätzung des Statistikamtes zufolge 2016 nur mehr leicht gesunken sein, nachdem es 2015 um knapp 3% eingebrochen war. Zwar liegen für 2016 noch keine Quartalszahlen vor, doch lassen verschiedene Indikatoren auf ein spürbares Wachstum in der zweiten Jahreshälfte 2016 schließen. Darüber hinaus verbesserten sich zahlreiche Stimmungsindikatoren deutlich, insbesondere die Konsumentenstimmung. Ähnlich hellte sich das Bild der Vorlaufindikatoren in Brasilien auf, wenngleich sich hier die schwere Rezession aus den Vorjahren auch noch in der zweiten Jahreshälfte 2016 fortgesetzt haben dürfte. Im Laufe des I. Quartals 2017 sollte sich die Dynamik aber verstärken und auf andere lateinamerikanische Länder ausstrahlen, sodass das Wachstum in der gesamten Region anziehen dürfte. In den rohstoffexportierenden Schwellenländern sollte überdies die erwartete Festigung der Rohstoffpreise expansive Impulse setzen.

In den USA wird die Wirtschaft nach einer Wachstumsdelle 2016 im Jahr 2017 wieder stärker wachsen. Auch in der EU dürfte sich die Konjunktur weiter beleben. In der EU insgesamt verlief das Wachstum 2016 bemerkenswert stabil und setzte damit im Wesentlichen den positiven Trend aus dem Jahr 2015 fort. In den einzelnen Ländern divergierte die Entwicklung jedoch nach wie vor erheblich. Während sich das Wachstum in Spanien auf hohem Niveau stabilisierte, verschlechterte sich die Konjunktur Ende 2016 in Finnland und abermals in Griechenland deutlich; in Großbritannien

hingegen zog sie spürbar an. Insgesamt ist auch für diesen Länderkreis das Bild der Vorlaufindikatoren positiv und hat sich zuletzt weiter verbessert.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2015 in %		2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Waren- exporte <sup>1)</sup>	Welt- BIP <sup>2)</sup>						
EU	69,1	16,9	+ 0,2	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,8
Großbritannien	3,2	2,4	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,5
Euro-Raum	51,1	12,0	- 0,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,7
Italien	6,3	1,9	- 1,7	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,4
Frankreich	4,5	2,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6
MOEL 5 <sup>3)</sup>	14,1	1,6	+ 1,4	+ 3,2	+ 3,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,1
Tschechien	3,6	0,3	- 0,5	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,6
Ungarn	3,3	0,2	+ 2,1	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,5
Polen	3,2	0,9	+ 1,4	+ 3,3	+ 3,9	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,5
USA	6,9	15,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,1
Schweiz	5,8	0,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,9
China	2,5	17,3	+ 7,8	+ 7,3	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,3	+ 6,2
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		50,4	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,4
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	84,3		+ 0,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0
Marktwachstum <sup>6)</sup>			+ 1,7	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,5
Annahmen zur Prognose								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			108,7	99,0	52,5	43,7	57	59
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,328	1,329	1,110	1,107	1,05	1,05
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %			0,6	0,2	0,1	0,0	0,0	0,3
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			1,6	1,2	0,5	0,1	0,2	0,8

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – 1) Österreichische Warenexporte. – 2) Kaufkraftgewichtet. – 3) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 4) EU, USA, Schweiz, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2015. – 5) EU, USA, Schweiz, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2015. – 6) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – 7) Mindestbietungssatz.

Das WIFO prognostiziert vor diesem Hintergrund für 2017 und 2018 ein Wachstum der wichtigsten heimischen Exportmärkte von jeweils rund 2,0%. In einigen Ländern zeichnet sich 2017 eine Wachstumsbeschleunigung ab. Dies betrifft neben den USA und Großbritannien vor allem Schwellenländer in Lateinamerika sowie zahlreiche ostmitteleuropäische Länder (z. B. Russland, Polen, Ungarn). Die deutlich höheren Wachstumsraten in diesen Ländern ergeben sich 2017 zum Teil aus einem sehr günstigen Jahresabschluss 2016. Im Euro-Raum dürfte die Konjunktur 2017 stärker als zuletzt erwartet anziehen und damit für die österreichische Exportwirtschaft vermehrt positive Impulse setzen. In den vier großen Euro-Ländern wird sich das Wachstum beschleunigen bzw. hoch bleiben. Die Aufwärtstendenz ergibt sich in erster Linie aus der kräftigen Inlandsnachfrage. Die jüngsten Ergebnisse der Kreditumfrage im Euro-Raum weisen auf eine Lockerung der Kreditrichtlinien von Banken hin, die insbesondere den privaten Konsum und die Unternehmensinvestitionen stärken dürfte. Darüber hinaus sollte die anhaltende Lockerung der Fiskalpolitik wachstumssteigernde Impulse setzen. Insgesamt dürfte das reale BIP im Euro-Raum im Jahr 2017 um 1,9% und 2018 um 1,7% zunehmen.

Die Rohölpreise erreichten Anfang 2016 einen Tiefstwert und steigen seither wieder. Die Neuausrichtung der Rohölförderung durch die OPEC-Länder im Vorjahr und eine damit einhergehende Verringerung der Produktion mag dazu beigetragen haben. Dennoch befindet sich der Rohölmarkt derzeit noch in der unüblichen Situation des Contango<sup>1)</sup>, die sich aus einem nach wie vor hohen Angebotsüberhang sowie dem hohen Lagerbestand an Rohöl ergibt. Die aktuelle Rohölpreisprognose des WIFO

<sup>1)</sup> Contango beschreibt eine Preissituation, in der die Terminkontraktkurve von Warentermingeschäften eine positive Steigung aufweist.

entspricht weitgehend jener vom Dezember 2016. Wegen der erwarteten Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar 2017 sollten die Rohölnotierungen auf Euro-Basis jedoch etwas stärker steigen. Auch die Notierungen anderer Rohstoffe erholten sich im Jahresverlauf 2016. Mit der erwarteten Fortsetzung des robusten Verlaufes der Weltkonjunktur sowie der Aussicht auf eine weitere Verringerung des Angebotsüberhangs auf einzelnen Rohstoffmärkten sollte der Preisauftrieb auf den Rohstoffmärkten 2017 und 2018 anhalten.

## 2.2 Weiterhin expansive Impulse von der Wirtschaftspolitik

Die EZB setzte ihr erweitertes Programm zum Ankauf von Vermögenswerten zuletzt fort. Zwar beschloss der EZB-Rat im Dezember, die Käufe ab April 2017 von 80 Mrd. € auf monatlich 60 Mrd. € zu verringern, die Geldpolitik der EZB bleibt damit jedoch expansiv. Diese expansive Ausrichtung dürfte nach derzeitiger Einschätzung so lange aufrechterhalten werden, bis sich die Preisdynamik im Euro-Raum dem Ziel der mittelfristigen Preissteigerungsraten von rund 2% nähert. Sie trug dazu bei, die Zinssätze auf Staatsanleihen auf einem sehr niedrigen Niveau zu halten. Die Markterwartungen zur künftigen Zinssatzentwicklung sind hingegen aufwärtsgerichtet. Ähnliches gilt für die Zinssätze für Bankkredite in Österreich. Im Einklang mit den niedrigen Kreditzinssätzen wurden auch die Kreditvergabestandards weiter gelockert. So mussten, wie die jüngste Auswertung der Kreditbedingungen zeigt, nur 14% der Unternehmen mit Kreditbedarf bezüglich der Höhe oder der Konditionen Abstriche gegenüber ihren ursprünglichen Wünschen hinnehmen. Das ist der niedrigste Wert seit Einführung der Umfrage im Rahmen des WIFO-Konjunkturfests und weist auf eine weitere Lockerung der Kreditangebotsbedingungen hin.

Die Geldpolitik der EZB dürfte 2017 noch expansiv bleiben. Erste Zinsschritte sind erst im Jahr 2018 zu erwarten.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	- 1,4	- 2,7	- 1,0	- 1,4	- 1,2	- 0,7
Primärsaldo des Staates	1,2	- 0,3	1,3	0,8	0,7	1,0
Staatseinnahmen	49,9	50,0	50,6	49,6	49,5	49,4
Staatsausgaben	51,2	52,8	51,6	51,0	50,7	50,2
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	0,2	0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,1
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	2,0	1,5	0,7	0,4	0,6	0,9

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

In Österreich stagniert die Kredit-BIP-Lücke, befindet sich jedoch weiterhin im negativen Bereich<sup>2)</sup>. Vor diesem Hintergrund beschloss das österreichische Finanzmarktstabilitätsgremium im März, weiterhin auf eine Aktivierung des antizyklischen Kapitalpuffers zu verzichten und somit dessen Niveau unverändert bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen. Jedoch dürfte die makroprudenzielle Politik über den Prognosehorizont mäßig gestrafft werden. Diese ergibt sich vordergründig aus dem Umsetzungszeitplan der Bestimmungen aus Basel III. Angesichts der anhaltenden Liquiditätsschwemme von Seiten der EZB dürfte dies aber im Jahr 2017 die Kreditvergabe nicht wesentlich dämpfen.

Die makroprudenzielle Politik ist in Österreich weiterhin um eine Beschleunigung des Kreditwachstums bemüht.

Die vorliegende Prognose für die Gesamtwirtschaft berücksichtigt nur jene fiskalpolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder zumindest hinreichend spezifiziert wurden. Der Staatshaushalt bleibt unter den hier zugrunde gelegten Annahmen über den gesamten Projektionshorizont mäßig im Defizit. Zwar profitieren die öffentlichen Finanzen von der günstigen Konjunktur und niedrigen Zinsausgaben, jedoch

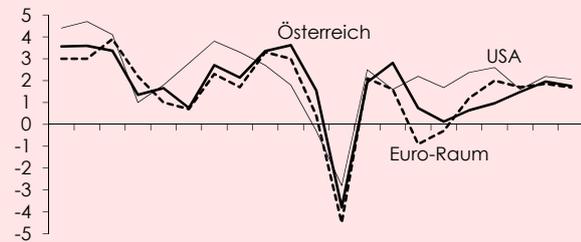
Die heimische Fiskalpolitik bleibt 2017 trotz der günstigen Konjunktur tendenziell expansiv ausgerichtet.

<sup>2)</sup> Die Kredit-BIP-Lücke wird als Differenz zwischen der Relation Kreditvolumen zu BIP und dem Kredit-BIP-Trend berechnet. Eine positive Lücke (das aktuelle Kredit-BIP-Verhältnis liegt über dem Trend) weist laut BCBS-Methode auf ein exzessives Kreditwachstum hin (<https://www.fmsg.at/publikationen/risikohinweise-und-empfehlungen/2017/empfehlung-1-2017.html>).

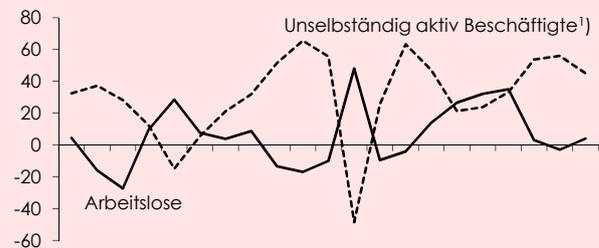
steht diesen positiven Einflüssen eine tendenziell expansive fiskalische Ausrichtung gegenüber. Der fiskalische Expansionsgrad sollte jedoch im Prognosezeitraum schrittweise abnehmen und der negative Finanzierungsaldo somit kleiner werden.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

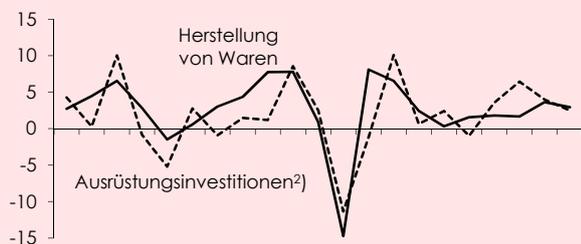
Wirtschaftswachstum  
In %



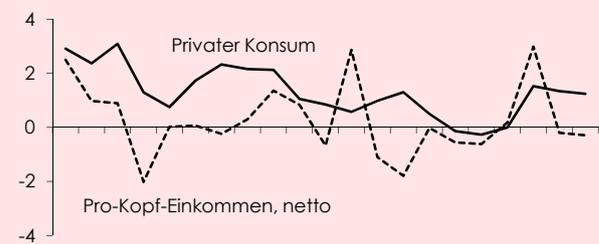
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit  
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



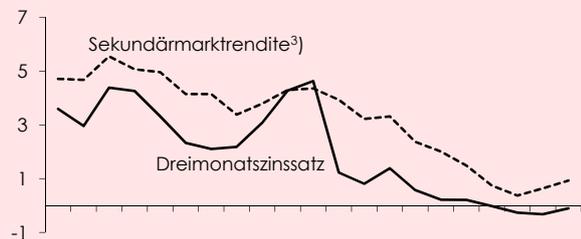
Produktion und Investitionen  
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Konsum und Einkommen  
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



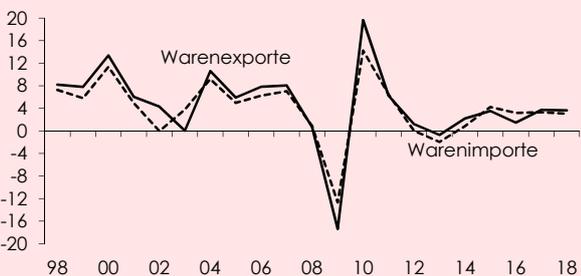
Kurz- und langfristige Zinssätze  
In %



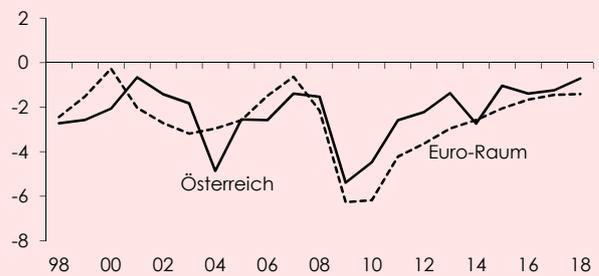
Preise und Lohnstückkosten  
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Außenhandel (laut Statistik Austria)  
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates  
In % des BIP



Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Die Einnahmenquote dürfte im Prognosezeitraum trotz des stärkeren Wachstums der Einnahmen aus konjunktur reagiblen Steuern etwas zurückgehen. Gedrückt wird sie u. a. durch den Rückgang der Arbeitgeberbeiträge zum Familienlastenausgleichs-

fonds und die Reform der Stabilitätsabgabe. Ähnlich wie die Einnahmenquote dürfte auch die Ausgabenquote sinken. Dies ergibt sich zum einen aus diskretionären Maßnahmen (niedrigere Vermögenstransfers im Kontext der Bankenhilfen im Jahr 2018) sowie niedrigeren Ausgaben im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und einem mäßigeren Wachstum des öffentlichen Konsums. Außerdem ist über den gesamten Prognosezeitraum mit einem weiteren Rückgang der Zinsausgabenquote zu rechnen, was hauptsächlich mit dem noch immer günstigen Zinsumfeld zusammenhängt. Die Risiken zum Budget sind diesmal vor allem vor dem Hintergrund der geplanten Maßnahmen der heimischen Wirtschaftspolitik bedeutend (vgl. Kapitel 4).

### 3. Deutliche Aufhellung der Wachstumsperspektiven in Österreich

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar zeigen eine neuerliche Verbesserung der bereits sehr guten Konjunkturbeurteilung durch die österreichischen Unternehmen. Der Teilindex der Bauwirtschaft zur aktuellen Lage erhöhte sich auf 22,8 Punkte und signalisiert damit eine sehr optimistische Stimmung. Sachgütererzeugung und Dienstleistungsbranchen schätzten die Lage weitgehend unverändert positiv ein, die Teilindizes notierten weiterhin deutlich im optimistischen Bereich. Der Konjunkturausblick der Unternehmen verbesserte sich nach dem Rückgang im Vormonat wieder, der Index lag damit auf dem höchsten Stand seit März 2011. Zwischen den Sektoren entwickelten sich die Einschätzungen unterschiedlich: In der Bauwirtschaft stagnierte der Erwartungsindex, lag aber mit +7,2 Punkten abermals weit im positiven Bereich. In der Sachgütererzeugung zogen die bereits sehr positiven Konjunkturerwartungen nochmals an. Im Dienstleistungsbereich war der Anstieg etwas ausgeprägter, der Index erreichte das höchste Niveau seit dem Frühjahr 2011 und zeigt damit großen Optimismus an.

Auch der Konjunkturindikator der Bank Austria folgt seit einigen Monaten einem Aufwärtstrend und erreichte zuletzt den höchsten Wert seit dem Sommer 2011. Er signalisiert damit zum Jahresbeginn ein kräftiges Wachstum der heimischen Wirtschaft. Ein starker Einfluss auf das Gesamtergebnis des Indikators ging im Februar vom steigenden Optimismus der Konsumenten und Konsumentinnen sowie der Industrie aus.

Der Bank-Austria-Einkaufsmanagerindex stagnierte im Februar, zeigte jedoch mit 57,2 Punkten weiterhin eine sehr gute Konjunkturlage an. Sein Verlauf war von der anhaltend günstigen Entwicklung im Neugeschäft geprägt. Vor allem im Vorleistungsbereich nahmen die Auftragseingänge deutlich zu, und auch die Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern verstärkte sich weiter.

Auch der WIFO-Frühindikator erhöhte sich in der aktuellen Auswertung gegenüber dem Vormonat abermals, wenngleich etwas schwächer als in den letzten zwei Monaten. Die Aufwärtsbewegung des Indikators war von den inländischen Teilindikatoren geprägt, unter den ausländischen Teilkomponenten wirkten in erster Linie industriennahe Indikatoren dämpfend.

Die Vorlaufindikatoren befinden sich somit zur Zeit auf einem Niveau, das vergleichbar ist mit jenem von früheren Phasen der Hochkonjunktur. Die Wachstumsperspektiven haben sich damit gegenüber der Dezember-Prognose abermals deutlich aufgehellt. Vor diesem Hintergrund dürfte sich die Konjunktur im Jahr 2017 verstärken.

#### 3.1 Wachstum zieht an

Unter den aktuellen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sollte sich die bereinigte Jahreswachstumsrate des realen BIP nach +1,4% im Jahr 2016 auf +2,2% im Jahr 2017 und +1,8% 2018 erhöhen (Abbildung 2 und Übersicht 4). Die kräftige Expansion im laufenden Jahr ergibt sich neben einem Überhang von +0,7 Prozentpunkten aus dem Jahr 2016 auch aus der hohen Jahresverlaufsrate. Die hohe Jahresverlaufsrate 2017 wiederum ergibt sich vor allem aus der kräftigen Dynamik in den ersten zwei Quartalen. Ähnlich prägen 2018 sowohl ein großer Überhang aus dem Vorjahr als auch eine weiterhin hohe Jahresverlaufsrate das Wachstum. Die unbereinigte Wachstumsrate ist dagegen aufgrund der unterschiedlichen

*Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Aufschwungphase. Ihre Hauptstütze war bislang die lebhaftere Binnennachfrage. Auf der Entstehungsseite gewann zuletzt vor allem die Sachgütererzeugung wieder an Schwung. Die Grundtendenz der Konjunktur ist in Österreich weiterhin aufwärtsgerichtet, das Bild der Vorlaufindikatoren weist auf ein Anhalten des Aufschwunges im Frühjahr 2017 hin.*

*In Österreich gewann das Wirtschaftswachstum im 2. Halbjahr 2016 zusätzlich an Schwung. Dank der Verbesserung der Rahmenbedingungen und entsprechend dem günstigen Bild der Vorlaufindikatoren dürfte die Konjunktur im Prognosezeitraum weiter anziehen.*

Zahl von Arbeitstagen (Schalttag 2016, geringere Zahl an Arbeitstagen 2017) mit 2,0% im Jahresdurchschnitt 2017 etwas niedriger (Übersicht 4).

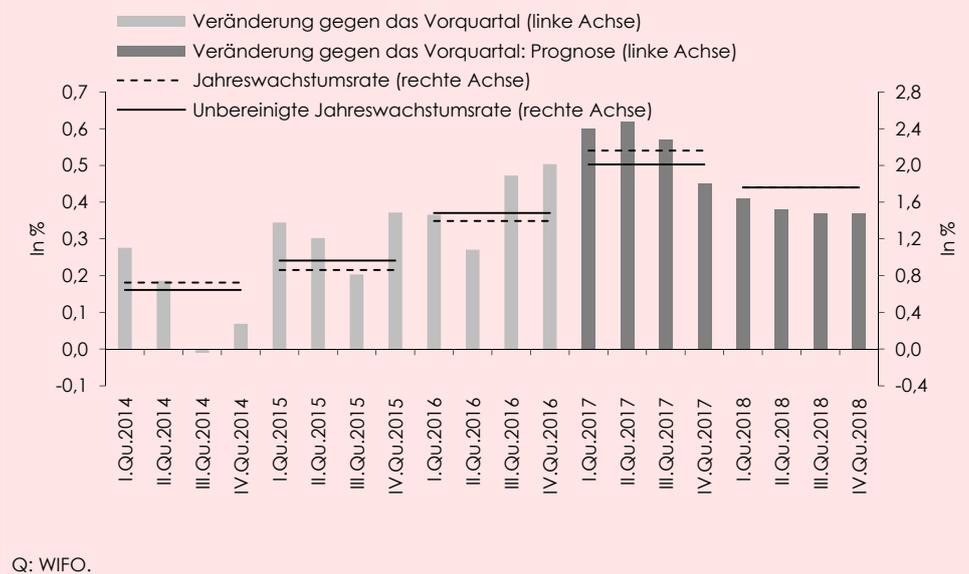
Übersicht 4: Technische Anmerkungen zur Wachstumsprognose des realen BIP

		2015	2016	2017	2018
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,5
Jahreswachstumsrate	in %	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,8
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 0,9	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	± 0,0

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – <sup>2)</sup> Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – <sup>3)</sup> Trend-Konjunktur-Komponente. – <sup>4)</sup> Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages.

Abbildung 2: Konjunkturbild Österreich

BIP real, Trend-Konjunktur-Komponente



Die österreichische Volkswirtschaft wächst damit durchgängig spürbar stärker als das Produktionspotential. Zwar dürften die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im Zuge der Konjunkturbelebung bis zum Ende des Prognosezeitraumes damit beträchtlich ausgeweitet werden, die Produktionslücke (Output-Gap) wird sich bis dahin dennoch nicht schließen. Die Wirtschaft verbleibt somit nach derzeitiger Einschätzung in einer Phase der Unterauslastung.

Der Konjunkturaufschwung ist auf der Nachfrageseite von einer anhaltend lebhaften Binnennachfrage geprägt, wird jedoch im Gegensatz zum Vorjahr nun zusätzlich vom Anziehen der Exporte gestützt. Auf der Entstehungsseite erhöhte sich bereits 2016 die Dynamik. Die breit angelegte positive Entwicklung der einzelnen Sektoren und die Wachstumsbeschleunigung legen den Schluss nahe, dass sektorale Schocks als Impulsgeber für das Wachstum der Gesamtwirtschaft nun deutlich an Bedeutung gewinnen dürften. Im Prognosezeitraum zeigt sich dies vor allem am Beispiel der Industriekonjunktur und deren prozyklischer Wirkung auf andere Produktionssektoren wie Verkehr, Handel und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Auf der Nachfrageseite spiegelt sich die rege Industriekonjunktur in einer anhaltenden Ausweitung der Investitionen (vorwiegend der Ausrüstungsinvestitionen), die wiederum prozyklisch auf die Beschäftigung wirken und damit auch den privaten Konsum antreiben. In diesem Umfeld einer breit angelegten positiven Entwicklung der Inlandsnachfragekomponenten einerseits und der Produktion der einzelnen Wirtschaftsbereiche

andererseits dürfte die heimische Konjunktur zunehmend an Eigendynamik gewinnen. Ein solcher selbsttragender Aufschwung profitiert auch von der günstigen Arbeitsmarktlage und den erhöhten Einkommen der privaten Haushalte. Das günstige Bild der Vorlaufindikatoren untermauert zusätzlich die Aussicht auf ein Anhalten der Aufschwungphase über den gesamten Prognosehorizont. Die Konjunkturerholung aus den Vorjahren hat sich somit zu einer Konjunkturaufschwung verstärkt.

### Übersicht 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,99	4,18	4,18	4,18	+ 0,4	+ 4,9	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	56,65	57,69	59,79	61,55	+ 1,5	+ 1,8	+ 3,6	+ 2,9
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	8,15	7,81	7,95	8,07	+ 1,2	- 4,2	+ 1,8	+ 1,5
Bauwirtschaft	16,18	16,35	16,64	16,88	- 1,1	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,4
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	34,80	35,55	36,44	37,18	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0
Verkehr	15,02	14,95	15,15	15,41	+ 0,3	- 0,5	+ 1,4	+ 1,7
Beherbergung und Gastronomie	13,20	13,51	13,77	13,93	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,2
Information und Kommunikation	9,53	9,58	9,80	9,99	+ 1,5	+ 0,5	+ 2,3	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11,49	11,86	11,83	12,07	+ 0,7	+ 3,2	- 0,2	+ 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	26,49	27,02	27,56	28,18	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	26,13	26,47	27,21	27,98	+ 0,9	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,8
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	47,81	48,39	48,68	49,03	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,7
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	7,62	7,67	7,72	7,77	- 0,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	276,94	280,92	286,54	291,97	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9
Bruttoinlandsprodukt	310,47	315,07	321,23	326,86	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,8

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

### Übersicht 6: Konsum, Einkommen und Preise

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	- 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2
Dauerhafte Konsumgüter	- 3,0	+ 0,1	- 0,6	+ 3,1	+ 2,5	+ 1,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 1,9	- 0,1	+ 0,3	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,6
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,0	7,0	7,3	8,5	9,0	9,3
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,2	6,4	6,7	7,7	8,3	8,6
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	- 1,2	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,3
In %						
Inflationsrate						
National	2,0	1,7	0,9	0,9	1,7	1,7
Harmonisiert	2,1	1,5	0,8	1,0	1,8	1,7
Kerninflation <sup>2)</sup>	2,3	1,9	1,7	1,5	1,5	1,7

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

### 3.2 Exportwachstum vom Aufschwung im Euro-Raum getragen

Mit der dieser Prognose zugrundeliegenden Annahme einer schrittweisen Ausweitung des Welthandels und eines spürbaren Anziehens der Weltkonjunktur dürften die österreichischen Exporte an Stärke gewinnen. Im WIFO-Konjunkturtest vom Februar verbesserte sich die Beurteilung der Exportaufträge in der Sachgüterproduktion geringfügig; die exportierenden Unternehmen zeigten sich vor allem nochmals zuversichtlicher als im IV. Quartal 2016. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen steigt seit Mitte 2016 und lag im Februar deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Die Exportauftragslage wurde insbesondere von Investitionsgüterproduzenten und in der Kfz-Branche wesentlich besser eingeschätzt, in der Verbrauchsgüterbranche dagegen schlechter. Zugleich fielen die Exporterwartungen aber etwas ungünstiger aus als im Vorquartal. Auch der OeNB-Exportindikator weist auf ein anhaltend hohes Exportvolumen im Frühjahr 2017 hin. Nach dem Rückgang des Warenexports im 2. Halbjahr 2016 ist daher dank eines Auftragschubes aus dem Ausland und der hohen Zuversicht der Unternehmen eine kräftige Ausweitung der Ausfuhr zu erwarten.

Der Export profitiert dabei im Prognosezeitraum wieder stärker vom Anziehen der Nachfrage aus dem Euro-Raum, der Konjunkturbelebung in den USA und in Ostmitteleuropa. Nach +1,7% im Jahr 2016 beschleunigt sich das reale Wachstum der Waren- und Dienstleistungsexporte 2017 auf 3,6% und beträgt 2018 3,4%. Die Exportprognose impliziert konstante Marktanteile und eine unveränderte preisliche Wettbewerbsfähigkeit.

Das Importwachstum wurde durch die Festigung der Inlandsnachfrage – insbesondere nach Ausrüstungsinvestitionen – im Laufe des Jahres 2016 gestützt, durch das geringe Exportwachstum aufgrund des hohen Importgehaltes der heimischen Ausfuhr aber gedämpft. Insgesamt ging von den Nettoexporten daher 2016 ein negativer Einfluss auf das BIP-Wachstum aus. Mit der Stabilisierung der Investitionen im Jahr 2017 wird sich das binnenwirtschaftlich getriebene Importwachstum etwas verlangsamen, gleichzeitig verstärkt sich aber der positive Einfluss der Exportdynamik. Somit sollten die Importe etwas hinter das Wachstum der Exporte zurückfallen, womit die Nettoexporte wieder positiv zum Wachstum beitragen dürften. Dieses Muster wird auch 2018 gelten. Die Handelsbilanz dürfte sich 2017 nominell aufgrund von Preiseffekten (u. a. Rohstoffverteuerung) etwas verschlechtern.

#### Übersicht 7: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	222,51	225,80	228,67	231,38	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2
Private Haushalte <sup>1)</sup>	160,24	162,68	164,86	166,90	- 0,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2
Staat	62,32	63,16	63,85	64,52	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	73,20	75,12	77,10	78,94	+ 0,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4
Bruttoanlageinvestitionen	70,37	72,44	74,34	76,10	+ 0,7	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,4
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	24,39	25,96	27,00	27,67	+ 3,6	+ 6,4	+ 4,0	+ 2,5
Bauten	31,70	32,12	32,63	33,10	- 1,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,4
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	14,32	14,47	14,86	15,49	+ 0,6	+ 1,0	+ 2,7	+ 4,2
Inländische Verwendung	297,21	303,16	308,46	313,04	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,5
Exporte	172,38	175,35	181,58	187,72	+ 3,6	+ 1,7	+ 3,6	+ 3,4
Reiseverkehr	13,24	13,52	13,81	13,98	+ 4,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,2
Minus Importe	159,00	163,38	168,72	173,77	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,0
Reiseverkehr	6,30	6,22	6,27	6,30	- 0,3	- 1,3	+ 0,8	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	310,47	315,07	321,23	326,86	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,8
Nominell	339,90	349,49	361,18	372,95	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,3

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

### 3.3 Beschäftigungsausweitung verstärkt sich

Das Arbeitskräfteangebot wird über den gesamten Prognosehorizont weiter kräftig zunehmen. Dafür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: Der Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte aufgrund vergangener Pensionsreformen und die kontinuierliche Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen werden das Arbeitskräfteangebot erhöhen; zugleich ist mit einem anhaltenden Zustrom ausländischer Arbeitskräfte im Rahmen der traditionellen Migration zu rechnen. Ein großer Unsicherheitsfaktor ist die Entwicklung des Arbeitsmarktzuganges von Asylsuchenden und subsidiär Schutzberechtigten (und damit deren Aufscheinen im Arbeitskräfteangebot). Ihre Zahl unter den vorgemerkten Arbeitslosen und Schulungsteilnehmenden stieg 2016 um 7.700.

Mit der deutlichen Wachstumsbelegung wird sich die Beschäftigung weiter erhöhen. Die günstigen Beschäftigungsdaten einerseits und der starke Anstieg der Zahl der offenen Stellen andererseits bestätigen diese Einschätzung. Vor diesem Hintergrund wird die Prognose für das Wachstum der aktiv unselbständigen Beschäftigung kräftig nach oben revidiert (2017 +56.000 bzw. +1,6%). Allein aus dem Überhang 2016 ergibt sich ein Beschäftigungsanstieg im Jahr 2017 von rund 30.000. Auch 2018 dürfte die Beschäftigung dank der Konjunkturbelegung kräftiger wachsen (+45.000, +1,3%).

Aufgrund der lebhaften Arbeitskräftenachfrage sinkt die Arbeitslosigkeit (unbereinigt) seit November 2016 und die Arbeitslosigkeit der inländischen Arbeitskräfte bereits seit April 2016. Für 2017 und 2018 wird eine Fortsetzung dieses Trends erwartet. Die Prognose für die vorgemerkte Arbeitslosigkeit 2017 wurde somit auf –3.000 korrigiert. Insgesamt sinkt die Arbeitslosenquote 2017 auf 8,9%, 2018 wird sie weitgehend stagnieren.

Mit dem Konjunkturaufschwung wächst die Beschäftigung weiter kräftig. Wegen der anhaltend starken Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes wird die Arbeitslosenquote 2017 nur leicht zurückgehen und 2018 stagnieren.

#### Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 29,2	+ 31,8	+ 42,5	+ 60,1	+ 64,0	+ 53,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 21,2	+ 23,8	+ 33,2	+ 53,7	+ 56,0	+ 45,0
Inländische Arbeitskräfte	– 8,5	– 8,1	+ 6,3	+ 17,7	+ 19,0	+ 15,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 29,7	+ 32,0	+ 27,0	+ 36,0	+ 37,0	+ 30,0
Selbständige <sup>3)</sup>	+ 8,0	+ 8,0	+ 9,3	+ 6,4	+ 8,0	+ 8,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 23,5	+ 33,1	+ 52,3	+ 68,9	+ 42,0	+ 35,3
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 55,8	+ 64,0	+ 77,5	+ 63,1	+ 61,0	+ 57,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 26,6	+ 32,2	+ 35,0	+ 3,0	– 3,0	+ 4,0
Personen in Schulung	+ 6,9	+ 1,8	– 10,2	+ 2,1	+ 6,0	+ 3,0
	In %					
<b>Arbeitslosenquote</b>						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>5)</sup>	5,4	5,6	5,7	6,0	5,9	5,9
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,8	7,4	8,1	8,1	7,9	7,9
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,6	8,4	9,1	9,1	8,9	8,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3
Arbeitslose (laut AMS)	+ 10,2	+ 11,2	+ 11,0	+ 0,8	– 0,8	+ 1,1
Stand in 1.000	287,2	319,4	354,3	357,3	354,3	358,3

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>3)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey.

### 3.4 Preisauftrieb beschleunigt sich deutlich

Im Prognosezeitraum dürfte sich der Preisauftrieb gemessen am Verbraucherpreisindex ausgehend von 0,9% im Jahr 2016 auf jeweils 1,7% in den Jahren 2017 und 2018 erhöhen. Ausschlaggebend dafür sind externe wie auch interne Faktoren. Sowohl

Sowohl interne als auch externe Faktoren prägen die Inflationsdynamik. Über den gesamten Prognosezeitraum dürfte der Preisauftrieb höher sein als in den vergangenen Jahren.

die Importpreise von Rohstoffen als auch die Preise der Warenimporte haben eine steigende Tendenz. Zugleich prägen interne Faktoren wie die Anhebung des ermäßigten Umsatzsteuersatzes im Rahmen der jüngsten Steuerreform und die deutliche Zunahme der Binnennachfrage die Preisdynamik. Darüber hinaus wird sich die Produktionslücke (Output-Gap) im gesamten Prognosezeitraum nicht schließen, aber wesentlich kleiner werden. Der von der negativen Produktionslücke ausgehende inflationsdämpfende Einfluss dürfte damit abebben. Im Gegensatz dazu wird der Reallohnzuwachs pro Stunde im Prognosezeitraum abermals hinter der Produktivitätsentwicklung zurückbleiben, sodass von den Lohnkosten kein weiterer Preisdruck ausgehen sollte.

Übersicht 9: Produktivität

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,8
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	- 0,6	+ 0,3	- 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1
<i>Herstellung von Waren</i>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 3,6	+ 2,9
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	- 1,1	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,2
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,7
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	- 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6

Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Übersicht 10: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Löhne und Gehälter pro Kopf<sup>1)</sup></i>						
Nominell, brutto	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	- 0,1	- 0,0	+ 0,8	+ 0,5	- 0,1	+ 0,1
Netto	- 0,6	- 0,6	+ 0,2	+ 3,0	- 0,2	- 0,3
<i>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde<sup>1)</sup></i>						
Real, netto <sup>2)</sup>	+ 0,3	- 0,2	+ 1,7	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,2
	In %					
Lohnquote, bereinigt <sup>3)</sup>	68,6	70,2	69,5	69,2	69,0	68,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Lohnstückkosten, nominell<sup>4)</sup></i>						
Gesamtwirtschaft	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4
Herstellung von Waren	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	- 0,4	- 0,2
<i>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren<sup>5)</sup></i>						
Nominell	+ 1,8	+ 1,2	- 2,7	+ 1,1	- 0,5	+ 0,3
Real	+ 2,2	+ 1,5	- 2,7	+ 1,3	- 0,8	- 0,1

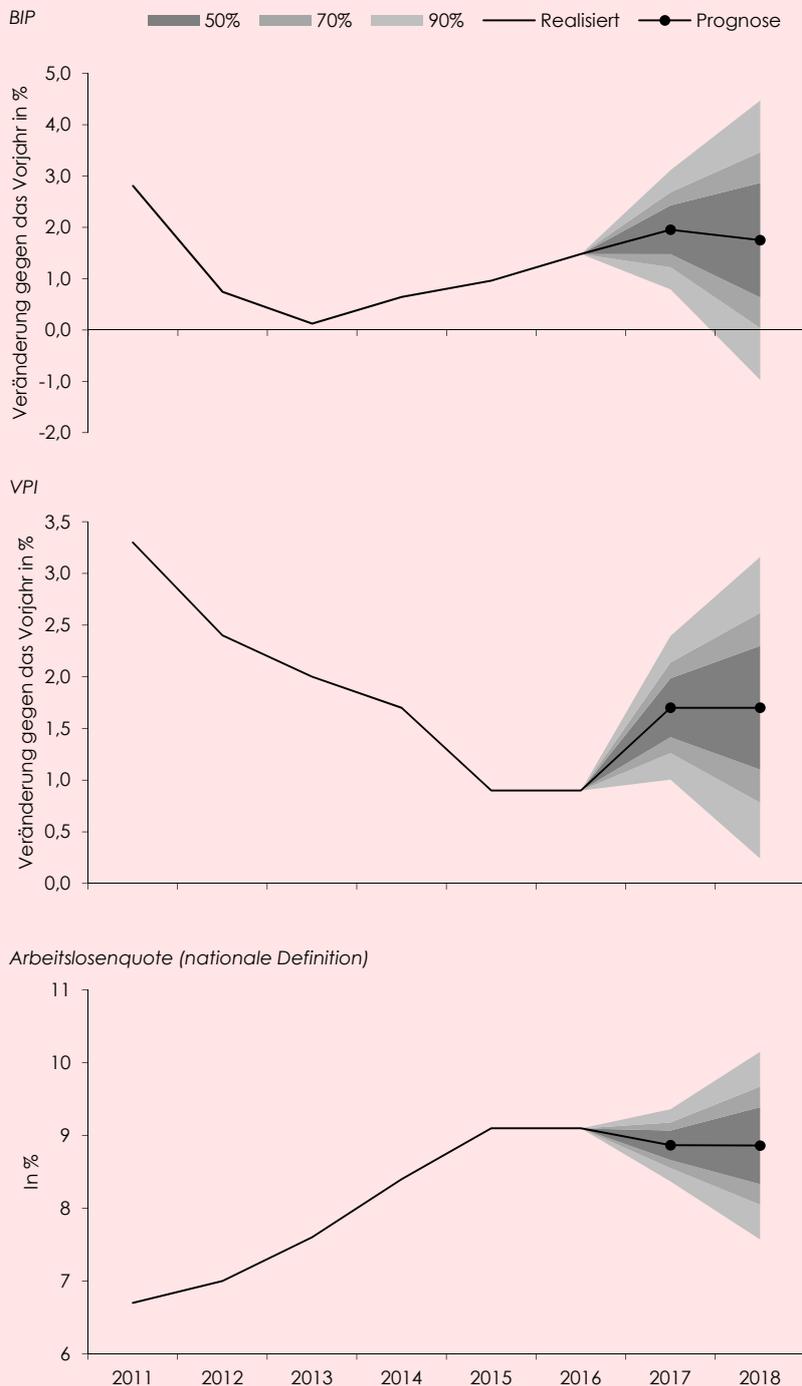
Q: WIFO. 2017 bis 2018: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>4)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – <sup>5)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

#### 4. Das Risikoumfeld

Neben der Schätzung der wahrscheinlichsten Entwicklung (Basisprojektion) ist die Beurteilung der qualitativen und quantitativen Risiken ein zentraler Bestandteil der Prognose. Dies betrifft nicht nur die exogenen Annahmen, sondern auch andere Un-

sicherheitsfaktoren, mit denen Punktschätzungen behaftet sind. Deshalb werden neben den Punktprognosen auch Unsicherheitsmargen für einige Indikatoren berechnet (Abbildung 3).

Abbildung 3: Unsicherheitsintervalle für die Prognose von Bruttoinlandsprodukt, VPI und Arbeitslosenquote



Q: WIFO. Unsicherheitsmargen berechnet auf Grundlage realisierter Prognosefehler aus der Vergangenheit.

Die internen Risikofaktoren ergeben sich für die Prognosejahre 2017 und 2018 in erster Linie aus den Unsicherheiten zum Umsetzungszeitplan der Maßnahmen des Regierungsprogrammes von Anfang 2017. In der vorliegenden Prognose sind diese nicht berücksichtigt. Generell könnten sie aber vorwiegend im Jahr 2018 wirksam werden. Ihre potentiellen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt dürften insgesamt positiv sein. Somit könnten die Beschäftigung 2018 höher und die Arbeitslosigkeit gerin-

ger ausfallen als derzeit prognostiziert. Aus diesen Aufwärtsrisiken zur Beschäftigungsprognose ergibt sich auch für den Konsum der privaten Haushalte und für die inländische Wertschöpfung insgesamt ein Aufwärtsrisiko. Erhöhte Unsicherheit bringen auf der Nachfrageseite auch die Effekte der Investitionszuwachsprämie für große Unternehmen sowie die Möglichkeit einer vorzeitigen Abschreibung auf Investitionen mit sich. Diese fiskalpolitischen Maßnahmen werden ebenfalls in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt; bisherige Erfahrungen lassen zumindest für die vorzeitige Abschreibung positive Effekte erwarten, während die Investitionszuwachsprämie wohl kaum Impulse zu setzen vermag. Die internen Risiken zur Prognose legen damit insgesamt den Schluss nahe, dass die unterstellte Wachstumsbeschleunigung der österreichischen Volkswirtschaft durchaus kräftiger ausfallen könnte. Für die öffentlichen Haushalte bedeuten die angedachten Maßnahmen allerdings erhebliche zusätzliche Prognoserisiken. Insbesondere bleibt unklar, ob und in welcher Form die Gegenfinanzierung der kumuliert auf 4 Mrd. € bezifferten Gesamtkosten erfolgen würde.

Im außenwirtschaftlichen Umfeld überwiegen allerdings die Abwärtsrisiken. Eine Reihe von Unsicherheiten prägt derzeit die Weltkonjunktur. Dazu zählen die Unsicherheit über die künftige wirtschaftspolitische Ausrichtung der USA, der bevorstehende EU-Austritt Großbritanniens und zunehmende protektionistische Tendenzen innerhalb der EU wie auch außerhalb. Darüber hinaus könnte die Erholung in einigen rohstoff-exportierenden Schwellenländern wesentlich schwächer ausfallen als hier unterstellt. Auch könnten schwelende geopolitische Spannungen wieder aufflammen und die Weltkonjunktur dämpfen. Diesen Risiken ist jedoch entgegenzuhalten, dass die Prognose der österreichischen Exporte in Relation zum unterstellten Wachstum der Absatzmärkte eher vorsichtig angesetzt wurde. Das angenommene Weltwirtschaftswachstum könnte daher eine kräftigere Ausweitung der Exporte, damit höhere Unternehmensinvestitionen und insgesamt eine deutlich stärkere Wachstumsbeschleunigung in Österreich zur Folge haben als in dieser Prognose unterstellt.